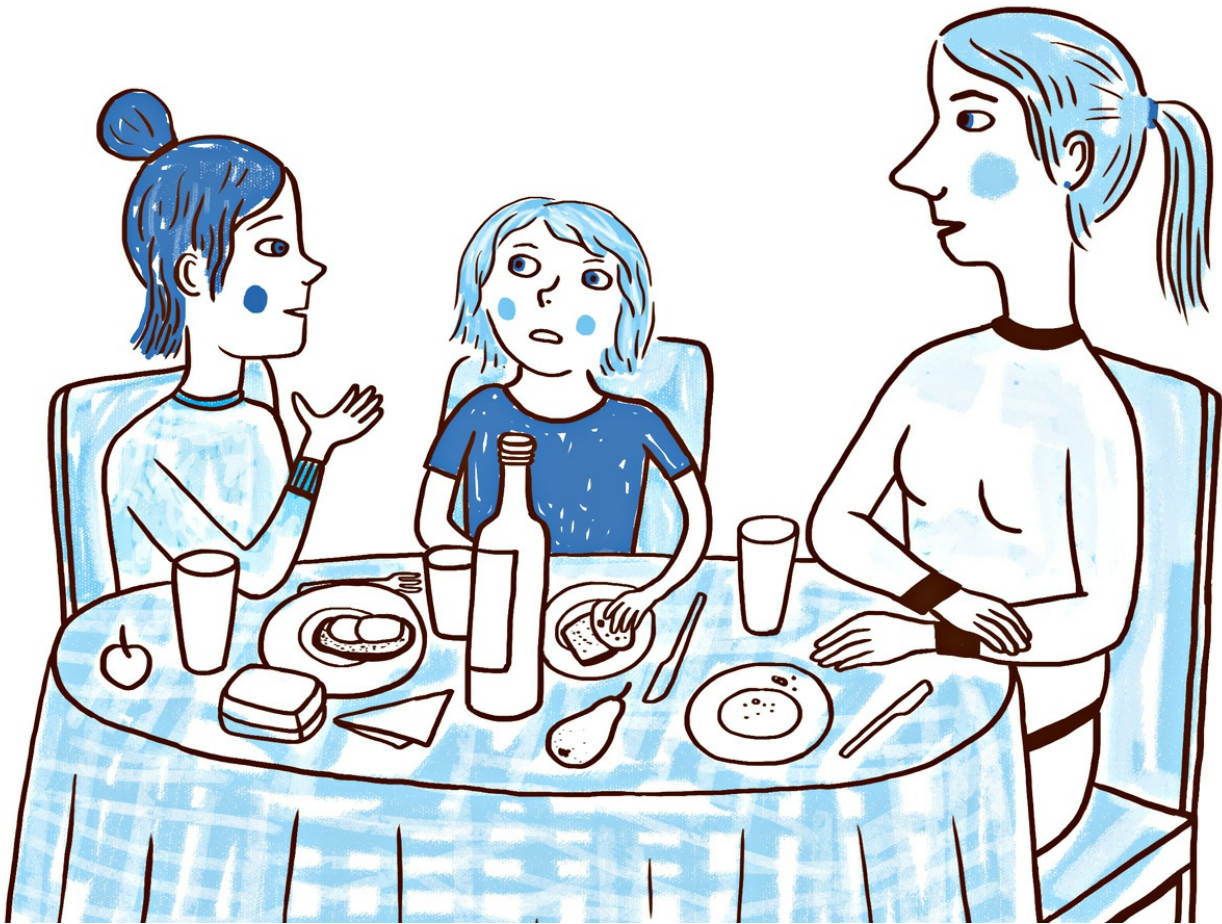


Alle zwei Wochen

Jutta Nymphius
Katja Spitzer



TIPILIPAN KLEINER ROMAN



Mama versucht es am nächsten Tag wieder. Diesmal netter.

»Martha«, sagt sie mit schmeichelnder Stimme, »du magst doch das Spaghetti-Eis beim Café an der Ecke so gern, nicht wahr?«

Martha ist gerade dabei, ihre Puppe zu frisieren. Doch sofort lässt sie ihre Bürste fallen. Am liebsten möchte sie gleich loslaufen. »Gehen wir dahin?«, fragt sie gespannt.

»Aber ja, wenn du vorher deine Hausaufgaben machst.« Mama strahlt sie an, als sei heute Geburtstag, Weihnachten und Ferienanfang zusammen.

Jetzt versteht Martha. Enttäuscht klemmt sie sich die Puppe zwischen die Knie. Liebend gern würde sie mit Mama Eis essen gehen, aber sie darf nicht. Sie hat es Mia versprochen. Verbissen bürstet sie einfach weiter.

Mama wartet noch eine Weile und verlässt dann wortlos das Zimmer.

Wieder einen Tag später unternimmt Mama einen neuen Versuch. Am darauffolgenden und dem danach auch. Aber wirklich einfallsreich ist sie dabei nicht. Entweder verspricht sie Martha etwas, damit sie endlich ihre Hausaufgaben macht, oder Mama verbietet ihr etwas, solange sie keine Hausaufgaben macht: Martha darf nicht mehr mit Hanna spielen, Martha darf abends länger aufbleiben, Martha darf nicht mehr fernsehen, Martha darf sich

zum Mittagessen eine Pizza bestellen. Nichts hilft.

Auch bei Mia versucht Mama ihr Glück, allerdings viel lauter. Martha weiß nicht, was sie ihr verspricht oder verbietet. Aber hinter der geschlossenen Tür brüllen sich die beiden ziemlich heftig an. Doch auch das ändert nichts.



Jeden Abend spielt sich nun das Gleiche ab: Sie sitzen am runden Küchentisch und kauen schweigend ihre Brote. Dann läutet das Telefon und Mama geht hinaus. Wenn sie wieder hereinkommt, ist sie noch wütender als ohnehin schon. Wenn das überhaupt noch geht.

»Mia, wie lange noch?«, flüstert Martha ihrer Schwester abends im Bett verzweifelt zu. Lange hält sie das nicht mehr aus.

»Bald ist es so weit, bestimmt. Vertrau mir einfach«, flüstert Mia zurück und streichelt Marthas Wange.

Und Mia hat recht. Bereits am nächsten Abend ist nicht mehr alles wie sonst. Zunächst schon, sie sitzen wieder in der Küche und essen. Aber dann klingelt nicht das Telefon, sondern es läutet die Glocke an der Haustür.

Mama scheint sich über den späten Besuch gar nicht zu wundern. Sie steht einfach auf, wischt sich noch hastig die Krümel vom Mund und geht hinaus.



Dann hört Martha sie, Papas Stimme. Vor Überraschung schneidet sie diesmal mit ihrem Messer ein tiefes Loch in ihr Brot. Seit seinem Auszug ist Papa nicht mehr hier gewesen, nicht ein einziges Mal! Und doch weiß Martha noch genau, wie es sich anfühlt, wenn alle zusammen sind.

Jetzt kommt er in die Küche und setzt sich zu ihnen an den Tisch. Genau wie früher. Martha wartet gespannt.

Papa räuspert sich. »Äh«, meint er dann. »Mama sagt, ihr macht keine Hausaufgaben mehr.«

Martha und Mia blicken sich an. Mia nickt. Na endlich! Jetzt ist es so weit!

»Doch«, sagt Mia leichthin. »In drei Tagen wieder.«

Jetzt guckt Papa nicht sehr schlau. Mama auch nicht.

»Hausaufgaben sind aber sehr wichtig, die kann man nicht machen, wann man will«, führt Papa ein wenig unsicher aus. »Wichtige Dinge können nicht warten.«

»Doch, können sie«, antwortet Mia ungerührt. »Das habt ihr selbst gesagt.«

Jetzt schauen Papa und Mama sogar ziemlich dümmlich.

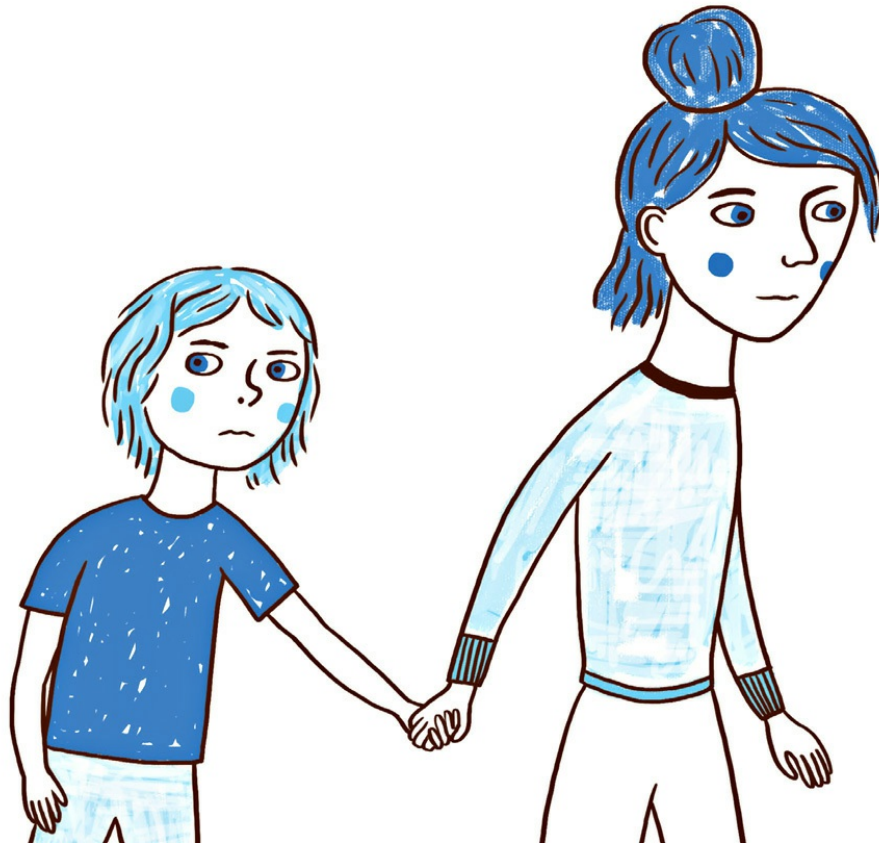
Martha holt tief Luft. »Genau«, bekräftigt sie mutig. »Meine Königsburg muss schließlich auch warten. Und mein Besuch bei Papa auch. Deshalb ...«, sie schaut Mia an, die ihr aufmunternd zunickt, »machen wir unsere Hausaufgaben ab jetzt auch nur noch alle zwei Wochen.«

Papa und Mama bleibt der Mund so weit offen stehen, als seien sie kleine Vögel, die gefüttert werden wollen.

»Genau, also in drei Tagen wieder«, ergänzt Mia. »Erst mal«, fügt sie trocken hinzu.

Endlich ist alles heraus. Mit einem Mal fühlt sich Martha so leicht, dass sie am liebsten aufspringen und hüpfen würde. »Keine Sorge, die Hausaufgaben werden schon nicht schimmelig. Die sind in zwei Wochen auch noch da!«, meint sie übermütig.

Mama und Papa ziehen jetzt Gesichter, als müssten sie das gesamte Alphabet rückwärts aufsagen. Auf Arabisch. Sprachlos bleiben sie einfach sitzen, während Martha und Mia aufstehen und Hand in Hand hinausgehen.



Ein besonderer Ausflug

»Ihr braucht eure Jacken gar nicht auszuziehen«, sagt Mama am nächsten Tag zu Martha und Mia, als sie von der Schule nach Hause kommen. »Wir machen einen Ausflug. Jetzt gleich.«

Die beiden sehen sich verwundert an. Einen Ausflug? Um die Zeit, mitten in der Woche?

Als sie kurze Zeit später im Auto sitzen, schaut Martha neugierig hinaus. Wohin fahren sie? Irgendwie kommt ihr der Weg bekannt vor, sie kennt diese Gegend ... Und dann versteht sie, zeitgleich mit Mia.

»Wir fahren zu Papa!«, rufen beide Mädchen wie aus einem Mund.

»Ja«, antwortet Mama knapp.

Oben vor Papas Wohnung will sich Martha wie immer von Mama mit einem Kuss verabschieden, aber die wehrt ab.

»Nein, nein, ich bleibe.«

Mama bleibt hier in Papas Wohnung? Das hat sie bisher noch nie gemacht!

»Da seid ihr ja endlich!«, ruft Papa, der in diesem Moment die Haustür aufreißt. »Kommt schnell rein, es ist etwas Furchtbares passiert!« Dabei verzieht er verzweifelt das Gesicht und rauft sich wild die Haare. Aber Martha glaubt ihm nicht. Er übertreibt. Genau so guckt er immer, wenn er Quatsch macht.